



Dwyer-Malerei: expressive Farbflächen

ANGELA DWYER: Nachdem die gebürtige Neuseeländerin schon zehn Jahre in Berlin gelebt hat, ist nun ihre erste Einzelausstellung zu sehen. Die 34jährige Künstlerin zeigt sieben Bilder aus den vergangenen Monaten, denen noch der Geruch trocknender Farbe anhaftet. Durch das Auftragen dicker Flecken von Ölfarbe mit der gleichen zähen Konsistenz, wie sie aus der Tube kommt, werden plastische Farbinseln von intensiver Leuchtkraft geschaffen. Beim Trocknen der Ölfarbe entstehen gleichermaßen spiegelglatte Flächen und scharfe Farbgrate, woraus verschiedenartige Lichtreflexe resultieren. Dwyers Verfahren, ungefähr gleichgroße Farbflächen über die großformatigen Leinwände gleichmäßig und fächendeckend zu verteilen, steht ganz in der Tradition des abstrakten Expressionismus. Auch bei ihr ist der vorangegangene Malprozeß das wichtigste Ausdrucksmittel der Bilder. Ohne ein Bildzentrum oder einen Konzentrationspunkt zu finden, schweift der Blick des Betrachters orientierungslos auf der Oberfläche umher. Dieser Effekt des aufgehobenen, eindimensionalen Betrachterstandpunkts umschreibt wohl die "prozeßhafte Bewegung", die die Künstlerin ausdrücken will. Jedoch erinnern die ausgestellten Arbeiten manchmal an pastose Farbteppiche, bei denen der Eindruck von Tiefe vermißt wird. Daher will sich auch die von Dwyer angestrebte Öffnung des Blicks für bildarchitektonische Räume beim Betrachter nicht so recht einstellen. Weniger verwirrend sind Dwyers kleinformatige Bilder, die aus einer überschaubaren Anzahl von expressiven Farbflächen wohlkomponiert sind. Eigentlich schade, daß sie eher versteckt im Hinterzimmer hängen.

Barbara Kornmeier

Galerie Volker Diehl, Niebuhrstr. 2, Di-Fr 14-18.30 Uhr, Sa 11-14 Uhr. Bis 13.4. Foto: Jens Ziehe